

Dez.

Das führende monatliche Fotoanzeigen-Magazin rund ums Pferd

Fachmagazin rund ums Pferd Nr. 12/2004 Dez. 3,50 €
Österreich 3,80 € • Schweiz CHF 6,50

PFERDE
anzeigen

PFERDE

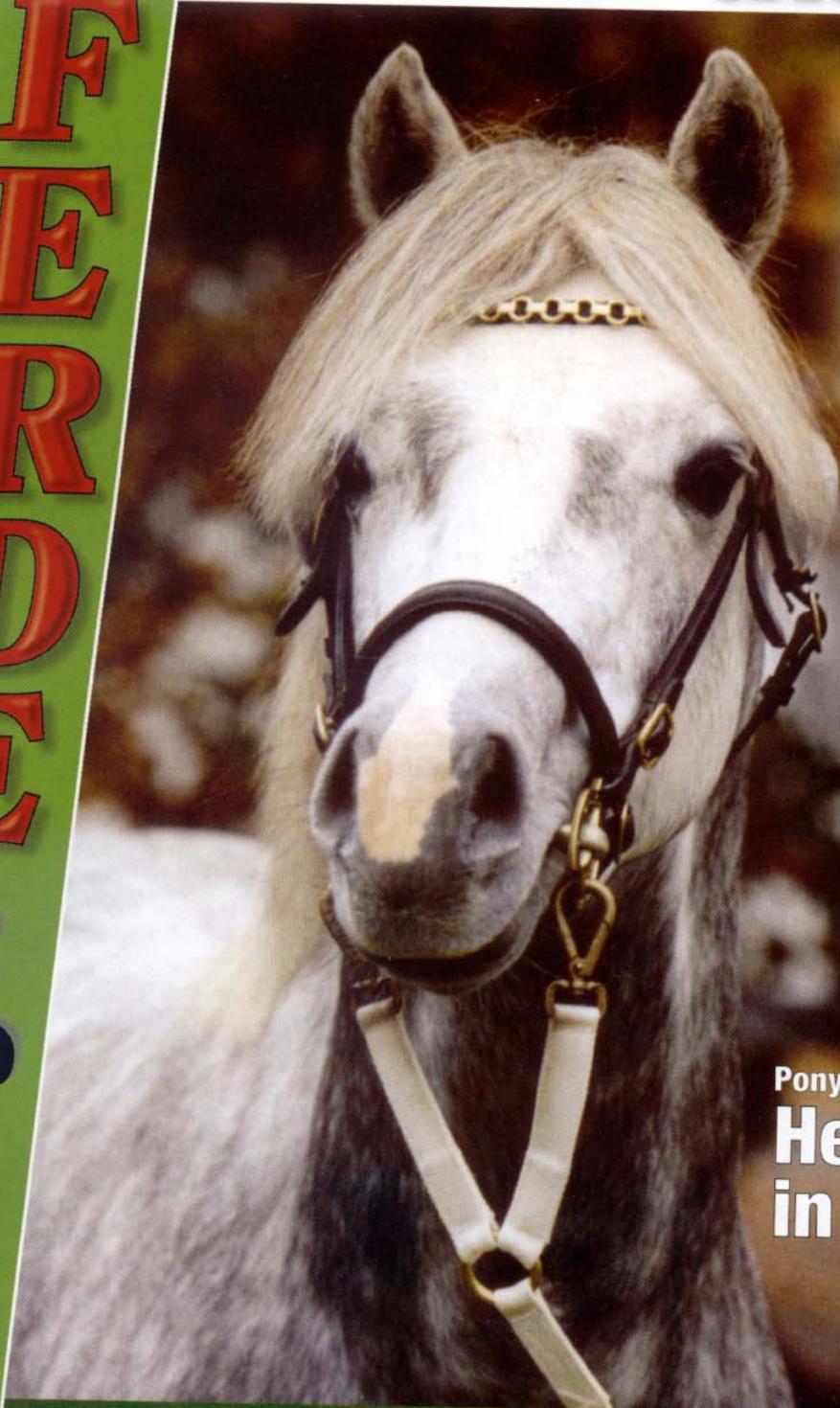
anzeigen

Alle Kleinanzeigen
auch im Internet:
www.dhd24.com



Private
Fotoanzeigen
kostenlos

PFERDE
anzeigen



Vorletzte Etappe
der Riders Tour

German Classics in Hannover

Recht Stuten-Leasing

Weihnachtsbasar Geschenkideen & Verlosung

Ponyland Hengstkörung in Verden



heisse draht dhd24
SPEZIAL .com

Der "PFERDE-ANZEIGER" ist offizieller Sponsor des "Rennvereins Hannover-Langenhagen, Neue Bult" und offizieller Sponsorpartner der "Löwen Classics 2005 in Braunschweig"



DAS DIGITALE ZEITALTER BEI DEN HAVASUPAI IM GRAND CANYON

„Die Qualifikation für einen gut bezahlten Job und damit der Weg aus der Armut hänge heute schließlich von der Vertrautheit mit dem Internet ab. Wir haben unsere Kinder früher in die Welt geschickt, ohne sie dafür ausgebildet zu haben“, sagt Tilousi vom Stamm der Havasupai. Das hat sich vor vier Jahren alles radikal geändert.

Die Havasupai leben im Grand Canyon und von dort aus hatten sie bisher Zugang nur mit Maultieren und Helikopter zur Außenwelt. Auf steilen Pfaden in den Grand Canyon schlepten Karawanen von Maultieren Computer und Anlagen für den Satellitenempfang nach Supai, dem kleinen Dorf im Canyon. Generatoren gibt es schon länger und so sind die

Havasupai heute per Internet mit der Welt verbunden. Durch den schnellen Zugang per Satellit lernen heute schon die Kinder der Havasupai das World Wide Web kennen und sind per Email zu erreichen. Wenn sie dann mit 13 Jahren zu einer der Highschools außerhalb des Reservates kommen, sind sie weiter in der modernen Kommunikationstechnik als die Durchschnittsamerikaner, die sich in der Regel noch mit einem Modem durch das Netz bewegen. Von den anderen Indianerstämmen nicht zu reden, so die Navajos, von denen die meisten weder Strom- noch Wasseranschluss haben.

Bis zu der weltweiten Verbindung war es ein langer Weg. Havasupai „ Die Menschen

vom blau grünen Wasser“, damit ist der Havasu Creek gemeint. Seit über 1500 Jahren kann man die Spuren der Havasupai zurückverfolgen. Sie gehören zur Paifamilie und haben ihren Ursprung im Antiken Stamm der Yumas. Ihre Sprache gehört zur Hoka-Gruppe, die mit den Sioux verwandt ist.

Seit über 1000 Jahren leben sie im Grand Canyon, dort wo sie heute ihr kleines Dorf Supai bewohnen. Schon im Altertum töpfernten sie und trieben regen Handel mit den Hopi-Indianern.. Der Stamm hat heute um die 650 Mitglieder, davon leben 450 in Supai, im Grand Canyon. Schon früh bewohnten sie Supai. Im Frühling und Sommer bewirtschafteten sie unten im

Canyon ihre Felder. Im Herbst und Winter zogen sie nach oben, um zu jagen.

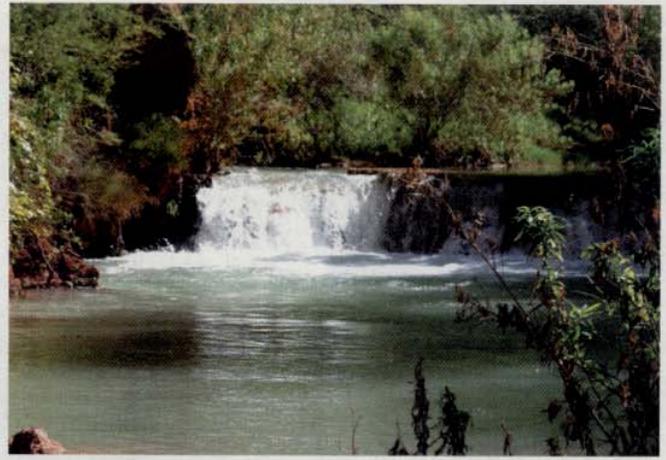
1882 ging es ihnen nicht viel anders als den anderen Stämmen. Sie bekamen ihre Reservation im Boden des Canyons, 518 acres (259 ha), und sie verloren ihre Jagdgründe. Erst 1975 bekamen sie durch einen Kongressbeschluss ihre 185.000 acres (92.5000 ha) Jagdgebiet oben am Grand Canyon wieder zurück.

Schon immer war Supai nur zu Fuß oder mit Pferden und Maultieren zu erreichen. So ist es die am schwierigsten zu erreichende Reservation. Erst in der Neuzeit gibt es auch die Möglichkeit, das Dorf mit dem Helikopter zu besuchen.

jährlich 12.000 beschränkt. So kommen heute 50 % ihrer Einnahmen aus dem Tourismus. Sie können aus wirtschaftlichen Erwägungen auf die Touristen nicht verzichten. „Wir zahlen Steuern wie jeder andere Amerikaner auch“, erzählen sie uns stolz. Das sollte wohl auch eine Anspielung auf andere Stämme sein, bei denen die Mitglieder sich steuerfrei im Reservat bewegen können.

Wir machen uns an einem sonnigen Septembertag auf den Weg mit unserem Truck und Trailer. Unser Ziel ist Hilltop bei den Havasupai Indianern. Hilltop ist die Station, wo der Trail nach Supai beginnt. Wir haben unsere Genehmigung lange vorher beantragt und vor 3 Monaten bekommen. Wir reiten mit unseren Fox Trottern in den Grand-Canyon. Für unsere Campingausrüstung und für das Pferdefutter haben wir uns Packpferde bei den Havasupai bestellt.

Als wir gegen Mittag Hilltop erreichen, wartet unser Indio mit seinen Mulis schon auf uns. Es war einfach für ihn. Statt der ungeordneten Gepäckstücke der Wanderer, die sich ihr Gepäck per Muli in den Canyon transportieren lassen, bekommt er von uns abgewogene und ausbalancierte Paniers und Toppacks. Schließlich macht die Miller-Ranch selbst Packtouren und weiß, wie gepackt werden muss. Das Gepäck ist schnell verstaut, aber wir lassen uns Zeit. Es ist ein herrlicher Ritt, hinunter in den Canyon, bequem



und sicher mit unseren Missouri Fox Trottern.

Es ist schon sehr auffällig, wie wir von allen Indianern sehr freundlich begrüßt werden und die Komplimente, die wir über unsere Pferde bekommen. Im Gegensatz dazu hält sich ihre Freundlichkeit in Grenzen, wenn sie von den Hikern angesprochen werden. Von selbst nehmen sie nie ein Gespräch mit den Hikern auf. Ein Muletrain, wie die Maultier-Karawanen hier genannt werden, stoppt, als wir nach dem Abstieg im Schatten einer Felswand unser Lunchbreak machen und die herrliche Gegend genießen. „Missouri Fox Trotter, aha“ murmelt der Mulführer und fragt, ob er nicht mit uns tauschen könne. Er lacht aber dabei und zieht weiter.

Der steile Abstieg ist nach einer knappen halben Stunde geschafft und dann zieht sich der Weg durch einen Canyon, der einmal breit und plötzlich ganz schmal wird. Es ist nach 15 Uhr. Nach uns kommen keine Hiker mehr vom Hilltop, aber wir haben einige überholt. Alle versuchen in den frühen Morgenstunden, den Weg abwärts oder aufwärts zu machen. Sie wollen der großen Hitze aus dem Weg gehen. Wir haben diese Sorge nicht, zumal es September ist und unsere Pferde die große Hitze aus Phoenix gewöhnt sind. 35 C ist für sie nichts besonderes und es geht auch noch bergab.

Mit Pause haben wir gerade einmal 2 Stunden gebraucht, und wir spüren die Frische, wir hören das Rauschen des blau-grünen, kristallklaren Wassers des Havasu Creek. Es strömt mit hoher Geschwindigkeit dem Colorado entgegen. Doch bevor das Wasser den Colorado erreicht, wird es noch 12 Meilen durch den Canyon gespült und bildet die berühmten Wasserfälle: die Navajo, die Havasu, die Mooney Falls.



Die berühmtesten sind die Havasu Falls, die eine Meile von Supai entfernt sind. Dort ist auch der Campground, unser Ziel. Doch noch sind wir gut eine Meile von Supai, dem 450 Seelen Dorf entfernt. Wir reiten durch eine grüne Oase, in einer Gegend, wo sonst nur Trockenheit herrscht. Das fließende Wasser begleitet uns geräuschvoll zum Dorf. Gleich am Eingang, kommen wir in das Zentrum von Supai. Ein

Die Reservation ist durch die einmalige Landschaft das Ziel von vielen Touristen aus aller Welt. Die Wasserfälle, Navajo, Havasu, Mooney Falls und Beaver Falls sind weltberühmt.

Damit die Landschaft erhalten und das Leben im Dorf erträglich bleibt, haben die Havasupai die Besucherzahl auf





kleiner Platz mit einem Restaurant, einer Schule, einem General-Store, mit der letzten Maulesel Poststation in den Vereinigten Staaten. Hier kommt die gesamte Post an, und von hier geht die Post aus Supai, per Mauleseltransport hoch zum Rim in die weite Welt. Viele Postkarten mit dem Bild der Havasu Falls beginnen hier ihre lange Reise.

Auch die einzige, kleine Kirche steht hier. Die Havasupai haben zu einem großen Teil den christlichen Glauben akzeptiert, aber sie pflegen auch ihre alten Traditionen und glauben, dass die Berge, die Er-

de und die Natur leben. Sie haben ihren eigenen Weg gefunden, mit beiden Glaubensauffassungen umzugehen.

Wenige Schritte vom Hauptplatz entfernt, befindet sich die einzige, kleine Lodge in Supai. Ca. 50 Gäste können dort aufgenommen werden. Am Eingang finden wir auch das Tourismus-Büro, die Verwaltung des Campingplatzes. Hier werden alle Genehmigungen erteilt oder auch abgelehnt, wenn der Besucherstrom zu groß wird. Im September, vom Wetter her die beste Zeit, ist aber der Andrang in der Regel nicht so

groß und die Chance, auch eine kurzfristige Besuchsgenehmigung zu erhalten, ist sehr groß.

Hier ist, wie in der Schule des Dorfes, die Neuzeit eingekehrt. Highspeed-Zugang zum Internet und von hier wird auch die Webseite www.havasupaitribe.com gepflegt. Sehr freundlich werden wir empfangen. „Ah, Miller-Ranch“ herzlich willkommen, wir freuen uns, Euch wieder zu sehen“. Wir bekommen jeder einen Anhänger für unser Gepäck. Der Campingplatz ist reserviert. Es gibt nur einen für Gäste mit eigenen Pferden. Selten kommen allerdings Gäste mit eigenen Pferden, in diesem Jahr sind wir die ersten und wir werden auch die letzten sein.

Draußen wartet schon eine Schar von Kindern, die gerne einen Foxtrotter reiten möchten. Wir haben leider nicht viel Zeit, wir müssen noch bis zum Campingplatz reiten und unser Zelte aufbauen. Antonie, unser Muliführer, hat unser Gepäck am Campingplatz schon abgeladen. Ein kleines



Mädchen mit schwarzen Knopfaugen bittet und guckt ganz sehnsüchtig auf „Impressive's Evita M.R.“ Uli, unser Gast aus Paris, lässt sie reiten und die anderen Kinder klatschen Beifall.

Ein kurzer Ritt und wir haben den Campingplatz erreicht. „Oh ist das traumhaft“, meinen Uli und Helga. Helga hat sich diesen Ritt seit 8 Jahren gewünscht, sie ist begeistert. Vor 8 Jahren hatte Helga die Miller-Ranch auf der Equitana in Essen besucht und von diesem Ritt geträumt. Das sind die schönsten Träume, die man sich dann irgendwann erfüllen kann.

Die Zelte sind schnell aufgebaut, die Pferde mit Futter versorgt. Ein herrliche, laue Abendluft, und das Rauschen der Havasu Falls lassen eine beruhigende Stimmung aufkommen. Wir glauben zu verstehen, warum die Havasupai daran glauben, dass die Berge, das Wasser und die Erde leben. Die Havasupai sind mit ihrem kleinen Juwel am Grunde des Canyons eng verbunden.

Ein wunderschöner, stimmungsvoller Morgen erwartet uns. Den ganzen Tag werden wir auf unseren Weg zu den Mooney Falls und den Beaver Falls vom Rauschen des Wassers begleitet. Der Abstieg ist nicht unbedingt für jedermann. Obwohl durch die Ketten, die am Felshang hängen, ist es keine große Aufgabe, wenn man etwas sportlich ist. Ein Bergsteiger muss man nicht unbedingt sein. Aber die kleine Anstrengung lohnt sich, und man wird belohnt mit herrlichen Bildern einer einzigartigen Landschaft. Hier gewinnen wir wieder Respekt vor der Schöpfung, die dies alles hat entstehen lassen.

Es sind nicht viele Hiker, die sich bis zum Colorado durchschlagen. Es sind gut 7 Meilen vom Campingplatz, aber Meilen, die es in sich haben.



7 Meilen- eine Klettertour mit mehreren Wasserüberquerungen. Wir machen vor den Beaver Falls halt und nehmen ein Bad in diesem kristallklaren, blau-grünen Wasser. Die Wassertemperatur ist mit 20°C sehr erfrischend und bleibt über das ganze Jahr konstant.

Immer wieder kommen Ha-

vasupai zu uns ins Camp und sprechen uns an, immer wieder sind es die Pferde, die sie beeindruckten.

Der Aufstieg ist für unsere Missouri Fox Trotter ein Kinderspiel. Wir warten bis zum Mittag. Dann sind alle Hiker und Muletrains auf dem Weg nach oben. Unsere Pferde haben keine Probleme, 30°C

sind für sie fast ungewohnt frische Temperaturen. Mit einer kleinen Pause von 30 Minuten, sind wir nach zwei Stunden oben bei unserem Truck und Trailer. Unsere Kühlbox auf der Ladefläche ist noch immer eiskalt. Das Eis hat sich gehalten. Das Bier hat zwar etwas abgenommen, aber man hat uns noch genügend übrig ge-

lassen. Es hat sich in den 5 Jahren, als wir zum letzten Male bei den Havasupai waren, nicht sehr viel geändert. Der Campingplatz ist nach der großen Flut wieder hergestellt und überall sieht man jetzt die Hinweisschilder mit www.havasupaitribe.com. Eine neue Strasse oder besser ein Weg führt vom Campingplatz um das kleine Dorf herum. Die Muli-Karawanen, mit dem Gepäck der Camper, müssen nicht mehr wie früher über den Hauptplatz gehen.

Die Naturschönheiten sind wie eh und je beeindruckend und bleiben lange in Erinnerung. Die Havasupai können sich glücklich schätzen, an einem der schönsten Orte dieser Welt zu leben. Neuzeit und Altzeit, die Harmonie wäre fast vollkommen, wenn es nicht noch immer den Streit über den Uranabbau mit der Regierung gäbe. Aber das Schicksal ist diesmal mit dem Stamm. Die Preise für Uran sind im Keller, sodass sich derzeit der Abbau nicht lohnt, und es sieht nicht danach aus, dass die Preise für Uran in Kürze extrem steigen werden. Den Havasupai wird also ihr Paradies erhalten bleiben.

Lothar Rowe · www.miller-ranch.com



The digital era has reached the Havasupai Indians in the Grand Canyon

Tilousi from the Havasupai tribe told us:” One has to be familiar with the Internet to become qualified for a good paying job, that is the only way to leave poverty behind. We used to send our children into the world without education; this has changed drastically four years ago.”

The Havasupai live way down in the Grand Canyon, the only connection to the world used to be with mules or helicopters. On steep trails mules transported computers and installations for a satellite receiver down into the Grand Canyon to Supai, their small village in the Canyon. They had generators already for some time and now the Havasupai could connect to the world via Internet. Through the fast connection via satellite the Havasupai’s children today can learn about the World Wide Web and can be reached via email

At the age of 13 years they start high school outside the Reservation with a better knowledge of modern communication technique than the average American, who often are still working with modems on the Internet. Not to mention other Indian tribes like the Navajos from which the most of them have neither power nor water supply. It was a long way to this connection with the world.

Havasupai means “the people from the green-blue water”; that is the Havasu Creek. Over more than 1500 years traces of the Havasupai can be found. They belong to the Pai family and origin from the antique tribe of the Yumas. Their language belongs to the Hoka-group who is related to the Sioux.

They live in the Grand Canyon for more than 1000 years, at the same place where they have their little village Supai today. Already in the old times they made pottery and traded with the Hopi. The tribe today has around 650 members, 450 of them are living in Supai in the Grand Canyon. In spring and summer they took care of their fields in the Grand Canyon; during fall and winter they moved out to the Rim for hunting. 1882 they received, like many other tribes, their reservation. It was at the bottom of the Canyon, a total of 518 acres and they lost their hunting rights. Not until 1975 with a vote from the Congress the hunting area of 185,000 acres above the Rim was returned to them.

Horses or mules were the only ones who could reach Supai; it is the most difficult reservation to reach. In modern days the possibility of flying there by helicopter was added.

Due to the exotic scenery many tourists coming from all over the world visit the reservation each year. The waterfalls Navajo, Havasu, Mooney Falls and Beaver Falls are famous all over the world.

The number of visitors is restricted to 12,000 each year to avoid disturbance of the nature and to make living in the village bearable. 50% of their revenue is from tourism and therefore they cannot do without it. “We pay taxes like any other American citizen”, they declare proudly. This might have been a hint to other tribes, whose members can live on a reservation tax-free.

On a sunny September day we start with our truck and trailer. Our aim is the Hilltop at the Havasupai Indians. Hilltop is the station from which the trail to Supai starts. We asked for our permission a long time in advance and received it 3 months ago. We start the descent into the Grand Canyon with our Fox Trotters. The camping gear and hay for our horses is carried by mules from the Havasupai.

Reaching Hilltop by noon the Indian with his mules is waiting for us. We made it easy for him. Instead of unbalanced baggage from tourists for whom he normally transports into the Canyon, we handed him well-balanced and weighted panniers and top packs. With all the experience from our own packtrails, we from the Miller Ranch know how to pack.

The baggage is stowed quickly but we take our time. It is a wonderful ride down into the Canyon, comfortable and secure with our Missouri Fox Trotters.

It is remarkable how friendly all Indians greet us and they also make us compliments about our horses. In contrast their friendliness is limited when hikers try to make contact with them. Never they start a conversation with hikers from their side. A mule train, how mule caravans are called here, stops when seeing us for lunch break in the shadow of a rock from where we can admire the beauty of the scenery. The leader of the mule train notices our Missouri Fox Trotter, "aha" he says and asks whether we could make a trade, but he smiles and continues his trail.

The steep descent is done in 30 minutes, then the trail drags through a Canyon, which is wide but suddenly changes to become narrow. It is already 3 p.m. After we left no hiker started the trail, but we passed several. Everybody tries to do the descent or ascent early in the morning hours to avoid the heat during the day. We do not have this problem, since it is already September and our horses, coming from Phoenix are used to the heat. 95 degrees is nothing unusual for them especially since we are descending.

Including a break it takes us 2 hours and we start enjoying the fresh air, we can hear the rush of the green-blue, crystal clear water of the Havasu Creek. It roars with high speed towards the Colorado River. But before reaching the Colorado it has to pass the Canyon for another 12 miles and forms the famous waterfalls: the Navajo, the Havasu and the Mooney Falls.

The most famous are the Havasu Falls; they are 1-½ miles from the Supai village. There we find also our campground, our destination. Right now we are still 1 mile away from Supai the 450 souls village. We are passing a green oasis in an area where only desert can be found. The roaring water accompanies us until we reach the village. At the entrance is already the center of Supai, a little place with a restaurant, the school and a general store with the last mule post office in the US. All mail is delivered here and is also leaving from here to the Rim by mule for distribution into the whole world. Many postcards with the photo of the famous Havasu Falls start their long journey from here.

The only small church is also located here. The majority of the Havasupai have adopted the Christian religion, but they also cultivate their old traditions and believe that the mountains, the earth and the nature are a living part. They have found their own way to live with both believes.

A few steps away from the center we found the only, small Lodge in Supai, in which approximately 50 guests can find accommodation.

At the entrance there is also the Office of Tourism and the Management of the Camping Ground. All permits are issued here (or refused if the numbers of visitors is too high). In September, which is the best time because of the weather, the rush is not so big and the chances for a permit on short notice are very good. Here, as well as in the school of the village, modern times have taken over. They have high speed Internet and take care of the web site www.havasupaitribe.com We receive a very friendly welcome. "Ah, Miller-Ranch, welcome, we are happy to see you again". Each of us gets a ticket for the baggage. The camping ground is booked in advance. There is only one campground for guests with their own horses. But very seldom guests bring their own horses, this year we are the first and for sure also the last.

Outside a number of kids are waiting for a ride with our Fox Trotter. Unfortunately we do not have much time because we still have to cover the distance to the campground and put up our tents. Antonie, our mule leader, already brought the baggage to the campground. A little girl looks with big, yearning black eyes on to "Impressive's Evita, she desires a ride and Uli, our guest from Paris, grants her this wish, all other kids applause.

A short ride and we have reached the campground. "This is a dream," says Uli and Helga. Helga wanted to do this trail since 8 years and she is thrilled. 8 years ago Helga visited the booth of the Miller Ranch at the Equitana and since then this was her dream. These are the best dreams if one can fulfill them. The tents are built quickly and the horses gets their hey. A marvelous mild evening breeze and the rush of the Havasu Falls created a tranquil atmosphere. We can understand that the Havasupai believe in the mountains, the water and the earth are living. The Havasupai are strongly attached to their small gem at the bottom of the Grand Canyon.

A beautiful morning is waiting for us in high spirits. All day long on our way to the Mooney Falls and the Beaver Falls the rush of the water accompanies us. The descent is not for everybody. Although the chains fastened to the rocks make it easier. One does not have to be a professional climber. But the little effort is worth it and compensated with extraordinary pictures of great scenery. Here we again feel respect for the universe that made all this possible to exist.

There are not many hikers who make it down to the Colorado because it takes seven miles and they are tough. The seven miles means climbing and crossing several waters. We stop at the Beaver Falls and take a bath in this crystal clear water of green-blue color. The water temperature is refreshing with 70 F; it stays constant all year round. All the time Havasupais are visiting us in our camp and talk to us but the horses are the main attraction.

The ascent is for our Missouri Fox Trotters an easy task. We wait until noon because then all hikers and mule trains are on their way up to the Rim. Our horses have no problems because 90 F is for them almost refreshing temperatures. Including a 30 minutes break we cover the distance in 2 hours to meet our truck and trailer. The cooler on the truck is still ice-cold because the ice did not melt. The beer has reduced itself somehow but it was left enough for us.

Nothing has changed much during the last 5 years when we visited the Havasupai last time. The campground has been restored after a big flood and we can find a lot of signs with www.havasupaitribe.com A new street or rather a way from the campground is bypassing the little village. The mule caravans with all the baggage don't have to go through the center anymore. Nature's beauty is still unchanged and impressive; it creates a long lasting memory. The Havasupai can be happy to live in one of the most beautiful places on earth.

Old times and modern times, the harmony is almost perfect, but there is still the struggle with the government concerning the mining of the uranium. Destiny so far has been with the tribe; the prices for uranium are so low that mining is not profitable for the time being. The outlook for an improvement is not there and that is why the Havasupais will be able to continue living in their paradise.